

Ben
der Hochgräflichen

*Adolf
Christion zu*

Sona =

und

Stolbergischen

Bermählung,

welche

den 27^{ten} Febr. 1755

auf dem Hochgräf. Schlosse zu Wernigerode

höchst vergnügt vollzogen wurde,

solte

ein geringes Zeugnis unterthänigster Ehrfurcht und Dankbediede

in einigen schlechten Reimen
ablegen

das hiesige Waisenhaus.

Wernigerode,

Gedruckt bey Johann Georg Struck, Hof-, Buchdrucker.

AK





ahre ist, daß Kinder schweigen
müssen,

Wann das geübte Alter spricht;
Allein der Kinder Einfalt bricht
Mit ihren kindlichen Gedanken,
Durch die wohl sonst beliebte
Schranken,

Und fragt nicht nach der Klugen Preis,
Sie mus den Jol der Lieb erlegen;

Drum wirft **Du, hohes Par, den Fleis**
Nach unsrer schwachen Kräften wegen.

Aus Staub hat Göt das Par erschaffen,
Das er nach seinem Bild erbaut,
Das seine Treue selbst geraut,
Dereinst den Samen ihrer Lenden
Als Staub zu kehren und zu wenden,
Daß kein Geschlecht, kein Volk, kein Haus
Sich jemals bester sehn könnten:
Die Vorsicht theilt die Wohnung aus,
Schon ehe wir die Gäste nehmen.

Schrift

Schrift und Erfahrung können zeugen,
Dass Göt nach seinem weisen Rath
Von Anfang so gewaltet hat.
Bald hat er seine Freund und Kinder,
Bald aber seine Feind und Sündler
In solche Gegenden zerstreut,
Die sonst ihr Auge nie erblicket,
Die wohl ihr Ohr und Fus gesehet,
Dass sie mit Leid ihr Zeit verrücket.

Die höchste Weisheit spielet nimmer,
Sie hat in allen Dingen Grund;
Ist der schon anfangs wenig kund,
So zeigt sichs bald, das weise Wesen
Hab auch das Beste ausgelesen,
So wohl, wenn er uns bleiben heisset,
Als wann er heisset weiter ziehen.
Wohl dem, den Göt zum Sohne weisset,
Der darf nicht vor dem Richter sichen.

Vor andern müssen Göttes Kinder
Oft aus dem Vaterlande gehn,
Wo sie auch wohl zum Egen sehn;
Göt wil, die edle Sat der Erden
Sol weiter ausgefäet werden,
Als unser Auge sehen wil.
Wir lieszen gern das Unkraut fahren,
Und wolten nur des Weizens viel
Für unsern eignen Acker sparen.

Doch lässt der Hausherr sich nicht meistent,
Er hat den Samen und das Land
Mit Wohlgefallen in der Hand;
Drum kan das Kind in seinem Willen
Das Göttergebne Hege füllen,
Und mit verbundnen Augen gehn,
Wohin die weise Führung lenket,
Es weis, was Göt ihm ausersichn,
Das ist in Gunden eingeschränket.

Mein

Mein Göt! (läßt es von Herzen hören)

Ich bin dein Erläubchen in der Welt,
Wirf mich wie, wenn, wo dir's gefällt,
Wirf hin, wirf her, wirf mich zu nichte,
Nur nicht von deinem Angesichte,
Dem stimmet unsre Gräfin bey,
Sie folget Göt und Ihrem Grafen,
Und weis, des Vaters alte Treu
Führt Sein Kind in den sichern Hafen.

Sie weis, der Weg steht darzu offen,
Sie ziehe hin, wohin Sie sol,
Ihr Herz ist in des Glaubens vol,
Der aller Orten Jesum schauet,
Und da nur gerne Hüthen bauet,
Wo es die Vorsicht haben wil;
Denn kan es nicht in Preussen fehlen,
Sie wird nach unsers Wunsches Ziel,
Recht viel beglückte Jahre zehlen.

So ziehet dann nach Göttes Willen
Erlauchte Zwey! mit Freuden hin;
Bleibe Euer Gotgeweihter Ein
In Jesu Wort und Wunden kleben,
So wird Euch Göt mehr Gutes geben,
Als Erd und Himmel geben kan,
Ihr werdet in dem fernem Preussen,
Gleich als sein Volk in Eanaan,
Gesegnete des Höchsten heißen.

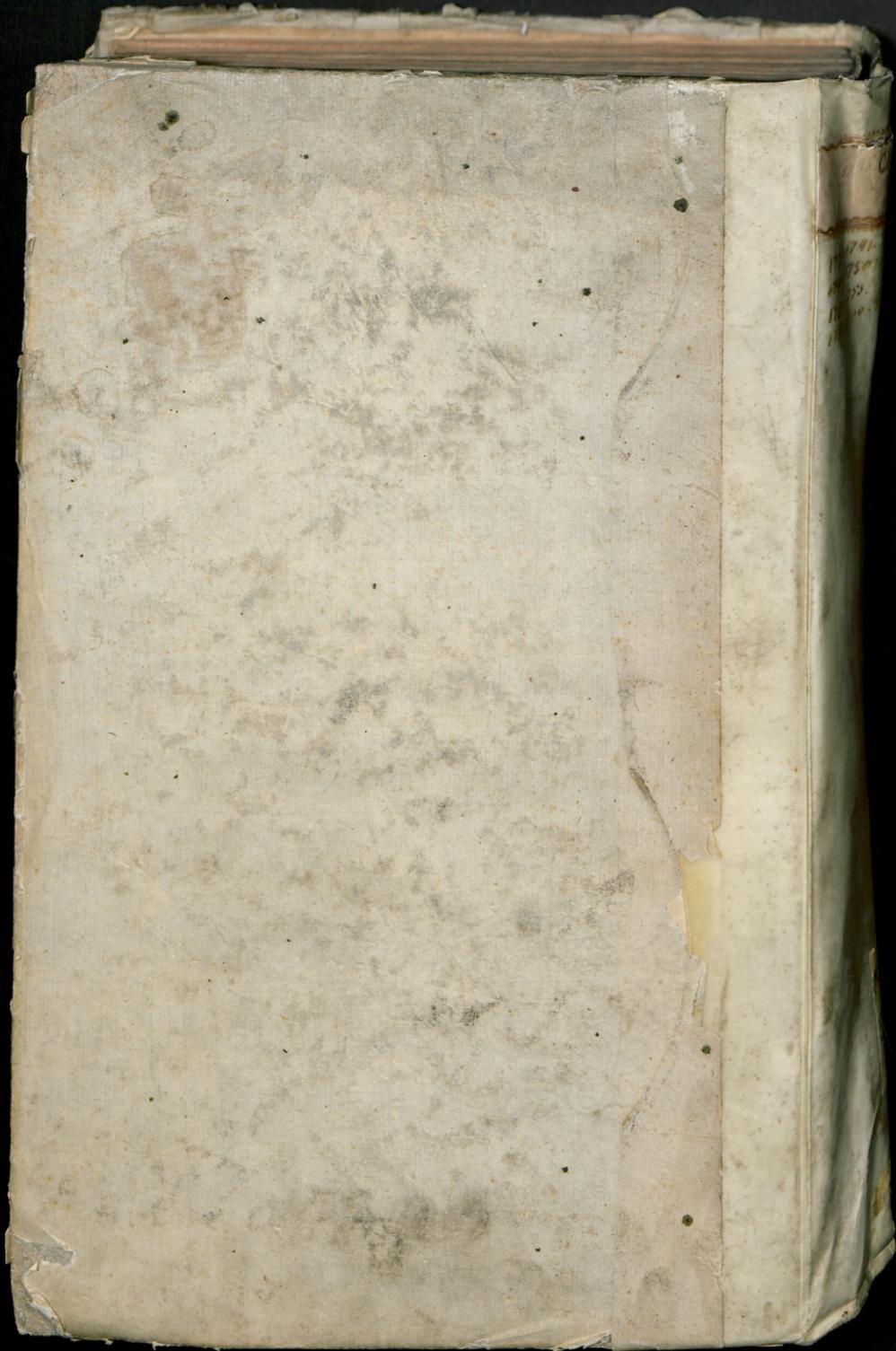






Ms A 336

23



Ben
der Hochgräflichen

Dona=

und

gischen
hlung,

1755
offe zu Bernigerode
zogen wurde,
Ehrfurcht und Dankbegierde
ten Reimen

aisenhaus.

ode,
Struck, Hof, Buchdrucker.

AK

